

nikum 1833–34 allg., 1834–35 techn. Chemie und erwarb Erfahrung in der Fabrikation und Druckerei von Schafwollwaren durch prakt. Arbeit in Fabriken, so bei Johann Liebig & Co. in Reichenberg (Liberec) oder Blaschka & Co. in Liebenau (Hodkovice nad Mohelkou). 1843 heiratete S. in erster Ehe Hedwig Unger, die Tochter des Inhabers der Glasexportfa. F. Unger & Co., und gründete im selben Jahr den Betrieb zur Fabrikation und Druckerei von Schafwollwaren in Böhm.-Aicha. Nach anfänglichen Schwierigkeiten florierte der Betrieb und S. beschäftigte Ende der 40er Jahre an den mehr als 400 mechan. Webstühlen, in der Appretur, der Färberei und der Druckerei bereits rund 2.000 Arbeiter sowie zahlreiche Handweber außer Haus. Da in der Druckerei noch Handarbeit vorherrschte, wurde in der Fabrik eine Maschine mit Reliefdruck entwickelt, die selbständig in einem Gang acht Farben drucken konnte. Anfang der 50er Jahre erweiterte S. den Betrieb um eine mechan. Weberei mit Druckerei, Färberei und Appretur in Zittau (Sachsen) mit etwa 600 Beschäftigten, die er jedoch 1882 wegen der sich verschärfenden Schutzzollpolitik aufgab. 1857/58 verlagerte S. die mechan. Druckerei nach Semil (Semily), 1862 kamen eine Baumwollspinnerei und eine Weberei mit 500 Webstühlen im nahegelegenen Iserthal hinzu. 1883 waren insgesamt 3.600 Arbeiter in dem maschinell hochgerüsteten Betrieb, der Niederlagen in Wien und Prag hatte, beschäftigt. S. prägte das Wirtschaftsleben dieses Raums und schuf für seine zahlreiche Arbeiterschaft auch humanitäre Einrichtungen wie Wohnhäuser, Krankenhäuser und Schulen. Er erhielt für seine Produkte Auszeichnungen auf den Weltausst., 1863 das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, 1868 (zum 25jährigen Firmenjubiläum) nob. Ab 1874 war S. als Anhänger der dt. liberalen Partei Mitgl. des Herrenhauses.

L.: *Neues Wr. Tagbl.* vom 5. 8. 1868; *Reichenberger Ztg.* vom 28., 29. 7. 1868 und 26. 4. 1883; *Bohemia* und *N. Fr. Pr.* vom 26. 4. 1883; *Großind. Österr.* 4. S. 176; *Hahn*, 1879; *Wurzbach*; *F. Hantschel, Biographien dt. Industrieller aus Böhmen*, o. J.; *Allg. Verw. A., Haus-, Hof- und Staatsarchiv*, beide Wien. (E. Hann)

— Franz **Schmid**, Theologe. Geb. Terenten, Tirol (Terento/Terentes, Italien), 5. 10. 1844; gest. Bressanone, Italien (Bressanone/Brixen, Italien), 18. 9. 1922. Bauernsohn, Cousin des Seelsorgers und Historikers Georg S. (s. d.); nach dem

Besuch des Brixner Gymn. trat S. 1866 als Seminarist in das Collegium Germanicum et Hungaricum in Rom ein und stud. dort an der Gregorian. Univ. Theol. und Phil., 1869 Dr. phil., 1873 Dr. theol.; 1872 Priesterweihe. 1873 verließ er das Kolleg und war 1873–77 Hilfspfarrer, 1877–79 Kooperator in Stilfs/Stelvio. Anschließend wurde er Spiritual am Priesterseminar in Brixen, wo er ab 1882 Dogmatik lehrte. 1894 Domherr, 1904 päpstlicher Hausprälat, 1908 Regens des Seminars, 1909 Domdekan, 1916 Generalvikar, Kanzler und Dompropst, wurde S. nach dem Tod von Fürstbischof F. Egger (s. d.) 1918 zum Kapitelvikar gewählt. Als Italien die Brennergrenze sperrte, errichtete er noch 1918 in Innsbruck eine Filiale des Brixner Ordinariats für die bei Österr. verbliebenen Bistumsteile Vorarlbergs, Nord- und Osttirols. Nach Beendigung der Sedisvakanz wurde S. 1921 von Fürstbischof J. Raffl (s. d.) erneut zum Generalvikar und Kanzler berufen. Da er wegen Gebrechlichkeit seiner Aufgabe kaum mehr gewachsen war, wurde er von Vizekanzler J. Mutschlechner (s. d.) unterstützt. S.s Zeitgenossen hoben bes. seine pädagog. Talente als Lehrer hervor.

W.: *De Inspirationis Bibliorum vi et ratione*, 1885; *Solutio casuum confederalium ex directorio. Anni ...* (1886, 1891, 1893), 1887, 1892, 1894; *Christus als Prophet*, 1892; *Die ao. Heilswege für die gefallene Menschheit*, 1899; *Der Unsterblichkeits- und Auferstehungs-glaube in der Bibel*, 1902; *Das Fegfeuer nach kath. Lehre*, 1904; *Die Seelenläuterung im Jenseits*, 1907; usw.

L.: *Allg. Tiroler Anzeiger* vom 21. 9. 1922; *Kath. Kirchenztg. (Salzburg)* vom 13. 9. 1923; *Gatz, Bischöfe; Annuario pontificio per l'anno 1913*, 1913, s. Reg.; *J. Weingartner, Originale im Priesterrock* (= *Tyrolia-Geschenk-Taschenbücher* 24G), 1962, S. 179ff.; *J. Baur, Das Brixner Priesterseminar*, 1975, S. 58f.; *J. Niedermair, Heimatbuch Terenten*, 1979, S. 66ff.; *J. Gelmi, Die Brixner Bischöfe in der Geschichte Tirols*, 1984, S. 260f.; *Archiv des Collegium Germanicum et Hungaricum, Roma, Italien.* (J. Nössing)

— Franz **Schmidt**, Komponist. Geb. Preßburg/Pozsony, Oberungarn (Bratislava, Tschechoslowakei), 22. 12. 1874; gest. Wien-Perchtoldsdorf (Perchtoldsdorf, NÖ), 11. 2. 1939. Im gem. Lebensraum von Deutschen, Magyaren und Slowaken geb., hat S. sich zeitlebens dieser Heimat (auch musikal.) verbunden gefühlt. Der Vater Franz, Speditionsunternehmer, war tw., die Mutter Maria ganz ung. Abstammung. Nach erstem Klavierunterricht (v. a. durch die Mutter) wurde er Orgelschüler von Moczik (s. d.), der nach S.s eigener Aussage „auf meine gesamte Entwicklung als Mensch wie als Künstler von tiefstem und nachhaltigstem